

Der Gesellschafter.

Freitag den 13. Mai 1833.

Württembergische Chronik.

Es wird unsern Lesern wohl noch erinnerlich seyn, welche schwere Anfechtung das von der Regierung bezüglich des Postfreihums gestellte Verlangen, wonach ihr das Recht zustehen sollte, die amtlichen Postfreien Correspondenzen zu Verhütung etwaigen Mißbrauchs nach Gutdunken durch einen von ihr bestellten Kommissär öffnen und untersuchen zu lassen, seiner Zeit in der Kammer der Abgeordneten gefunden hat. Obgleich nun die Abstimmung zu Gunsten des Regierungs-Entwurfs entschieden hat, so nahm die Regierung doch Anstand, das ihr zugestandene Recht ohne allseitige Erörterung der dagegen erhobenen Bedenken in Ausübung zu bringen und zog hierüber zuvor ein Rechtsgutachten vom k. Obergericht ein. Wie nun verlautet, so wahr der Inhalt derselben das Postgeheimniß nach allen Seiten, unterstellt ein Davüberhandeln der Anwendung des betreffenden Artikels im Strafgesetzbuch und gestattet der Regierung nur in soweit ein Kontrolrecht, als dieselbe einen Kommissär an Ort und Stelle absenden und dort die Briefschaften durch den betreffenden Diener oder Beamten selbst, an dessen Stelle die Adresse lautet, in seiner Gegenwart öffnen lassen will.

Dem Vernehmen nach sollen dieses Jahr größere Herbstmanöver stattfinden. Sie werden im Monat September zwischen Nagold und Sindelfingen auszuüben werden, und die Manöver selbst sollen 10 Tage dauern.

Heilbronn, 9. Mai. Seit wenigen Tagen haben sich hier zwei höchst bedauerliche Unglücksfälle zugetragen. Am vorigen Mittwoch nämlich ist ein 3½-jähriges Kind — ein hoffnungsvoller Knabe — durch den Hufschlag eines Pferdes so schwer am Kopf verletzt worden, daß es schon am dritten Tage vernach den Geist aufgab, und heute ist auf dem Hesenweiler, einer zur Stadt gehörigen mit einer Menge von Fabriken und andern Gebäuden bedeckten Insel im Neckar, ein zweijähriges Kind, nachdem es kaum eine Viertelstunde zuvor noch frisch und munter zu Hause gewesen seyn soll, unbemerkt in eine tiefe, mit Mistjauche angefüllte Grube gefallen und darin ertrunken. Sollte nicht auch dieser neue Unglücksfall eine ernste Warnung für Eltern und Pfleger und eine dringende Aufforderung zur Vorsicht und Wachsamkeit seyn.

Nach einer Mittheilung aus Northeim ist daselbst am Samstag Morgen nächst der Brücke ein männlicher

Leichnam aus dem Neckar gezogen worden, der starke Verletzungen am Kopfe trägt. Es wird vorläufig vermutet, daß dieser Mensch von ruchloser Hand todtgeschlagen und hierauf ins Wasser geworfen worden ist, übrigens wird die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung das Nähere ergeben.

Beim Anbruch des Himmelfahrtstages Morgens 1 Uhr geriethen in Pleidelsheim zwei ledige junge Männer in einem Wirthshaus in Streit. Der Wirth wollte sie trennen und erhielt bei dieser Gelegenheit Messerstiche in die Hand, wodurch er zu weiterem Einschreiten untüchtig wurde. Nun wurde einer der Streitenden, der Sohn einer Wittve durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist bereits verhaftet und die Untersuchung im Gange.

Landwirthschaftliches.

Es ist in der letzten Nummer darauf hingewiesen, daß der Mais, der türkische Weizen oder Welschkorn zum Grünfütter ein außerordentlich empfehlungswürdiges Gewächs ist, und daß derselbe schon von vielen denkenden Ökonomen angebaut wird. Allein die wunderbare Treflichkeit dieses köstlichen Gewächses zeigt sich auch darin, daß die Kolben desselben im noch nicht gereiften Zustande ein schmackhaftes Gericht für die Menschen darbieten. In ganz Nordamerika werden die Kolben desselben, ehe er die vollständige Reife erlangt hat, in Wasser abgekocht, als Gemüse aufgetragen und mit Salz und Butter gegessen, und es werden große Quantitäten desselben von manchem verzehret. Insbesondere wird dieses Gericht von den Kindern leidenschaftlich geliebt, und sie jubeln vorher, wenn sie wissen, daß am Mittag Maiskolben gegessen werden. Auch in Milch und Essig werden sie für den Winter eingelegt, und mit Zucker eingemacht gehören sie zu den köstlichsten Gerichten. Wahrscheinlich lassen sich von den Kochkünstlern noch vielfach andere zweckmäßige Zubereitungsarten ersinnen. Auf jeden Fall erhalten wir durch die Maiskolben eine neue wohlfeile und wohlgeschmeckende Speise, und eine solche Entdeckung ist nicht gering anzuschlagen. Darum, nicht geizig, ohne langes Besinnen noch in diesem Frühjahre einige Hundert Maiskörner allenthalben in den Ecken in den Garten am sonnigen Platze gepflanzt, ihr werdet Freude an diesem Versuche, und wenigstens Freude an der schönen, üppigen, zu Gottes Ehre da stehenden Maispflanze haben.

Tages-Neuigkeiten.

Vom 8. Mai schreibt die Freiburger Zeitung, daß die Schwarzwaldberge um Freiburg, so weit das Auge schauen konnte, sich am 7. wieder mit Schnee bedeckt hatten, ja bis weit herunter ins Thal sah man bedeutende Schneemassen.

Bei Constanz hat der Bodensee in kurzer Zeit vier Opfer gefordert. In der Nähe von Ueberlingen schlug ein Rachen um, in dem sich fünf Personen befanden; zwei Bursche retteten sich durch Schwimmen, drei Mädchen sind ertrunken.

In Witterteich in der Oberpfalz brach den 4. Mai Morgens nach 9 Uhr in einem Winkel in der Mitte des Marktes Feuer aus und verbreitete sich mit einer so außerordentlichen Schnelligkeit, daß es im Verlaufe weniger Stunden 49 Wohn- und 84 Nebengebäude ergriffen und zerstört hatte. Der Schaden beträgt weit über 100,000 fl.

Köln, 29. April. Am Polizeigericht wurde ein Bürger zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er seinen Hund auf eine wahrhaft empörende Weise tödtete. Der Spieß wurde lebendig in die Erde verscharrt, aus welcher er sich in seiner Todesqual wieder emporarbeitete. Da wurde das arme Thier abermals lebendig begraben. Jetzt eilten die Nachbarn in Begleitung eines Polizeibeamten zu dem Grabe, öffneten die Grube und fanden den Hund noch für eine kurze Zeit lebend. Unser Glaube, daß jeder Mensch ein Herz habe, ist durch diese Thatsache umgestoßen worden.

Die Prinzessin Agnes von Anhalt-Deffau, die den Erbprinzen von Altenburg geheirathet hat, hat von der Kaiserin von Rußland zum Hochzeitsgeschenk erhalten: 1) ein Silberservice von 6 Gängen zu 100 Personen, 2) eins dergleichen von Gold für 25 Personen, 3) ein Damast-Tischgedeckte für 200 Personen, 4) eine Ausstattung von je 12 Duzend von jedem möglichen Toiletten-, Kleider- und Waschestück.

Zu Faenza (im Römischen) lebt ein allgemein hochgeachteter Priester, der von allen Armen der Gegend gepriesen wird. Er selbst ist zwar arm, allein der reiche Marquis F... setzt ihn in den Stand, den Armen viele Wohlthaten zuzulassen zu lassen. Es war in den letzten Tagen des Dezember, als eines Abends gegen 7 Uhr sich ein wohlgekleideter Mann bei dem Priester melden ließ, um ihn zu bitten, daß er mit zu einer Sterbenden komme. Der Priester ließ den Fremden, dessen Wunsch gemäß, in sein Zimmer führen, doch als dieses geschah, erklärte der Eingetretene dem Geistlichen mit aller Höflichkeit, er sey der Führer einer der Räuberbanden der Romagna, nannte dabei ohne Hehl seinen Namen und forderte ihn auf, ihm eine Summe von 200 Thalern, deren er bedürfe, zu beschaffen. Ich weiß wohl, bemerkte der Räuber, daß Sie diese Summe nicht besitzen; Sie brauchen aber nur zum Marquis F... zu geben, so erhalten Sie dieselbe. Ebenso weiß ich auch, daß Sie oder der Marquis mich bei der Polizei denunciren können, so daß ich jetzt auf freier Thät ergriffen würde; aber Sie werden

das nicht thun, weil Sie sonst Beide nicht mehr über die Schwelle Ihres Hauses treten könnten. Was sollte der Priester machen? Er sendete zum Marquis, ließ die 200 Thaler holen und handigte dieselben dem Banditen ein, der sich sodann mit größter Ruhe entfernte. Und solche Stückchen kommen mehrfach vor, trotz aller Unthaten, deren in drei Jahren 644 für verschiedene Verbrechen im Kirchenstaate vollzogen worden sind.

Der herzogliche Hirschfänger.

Eberhard Ludwig, Herzog zu Württemberg, hatte eines Tags das Unglück, auf einer seiner Lieblingsjagden, durch die er seinen Sommeraufenthalt auf seinem Lustschlosse A. zu verherrlichen pflegte, seinen Hirschfänger zu verlieren, an dem er so ganz mit Leib und Seele hing, daß ihm keine Gnade zu hoch schien, um sie dem anzubieten, der ihm denselben wieder herbeischaffen würde. Walder und Felder wurden von unzähligen Händen durchsucht, Schaaren von Jägern und Landleuten forschten nach dem Lieblingsgewehr des Fürsten; — aber jegliche Mühe war vergebens; der Hirschfänger war nicht mehr zu entdecken.

Eine Summe von 100 Gulden, oder eine Gnade anderer Art war der bestimmte Dank für den redlichen Finder.

Ucht Tage waren unter fruchtlosen Nachforschungen verschwunden, als früh Morgens ein schlichtes Bauerlein an der Wache des Schlosses erschien. Das den köstlichen Hirschfänger gefunden zu haben vorgab. Der Wache haltende Soldat, dem das schlichte Männchen zur rechten Stunde kam, weil er bei dieser Gelegenheit einige Gulden in die Tasche zu bekommen, und die anscheinende Einfalt desselben zu pressen gedachte, — drang in denselben, erit mit guten, freundlichen Worten, und dann mit Drohungen, ihm ein Viertel an der so leicht verdienten fürstlichen Gnade zu überlassen. Nur von mir, sprach er mit der anmaßenden Miene eines bedeutenden Mannes, von mir hängt es ab, Dir den Zugang zum Herzog zu gestatten, oder aber Dich als einen Betrüger in Verhaft nehmen zu lassen, der, Gott weiß, auf welchem Wege, zu dem Hirschfänger gelangt ist.

Tiefes Nachdenken beuhandelnd, gab endlich der Bauer dem unverschämten Prahlen des Schnurrbarts nach, der sich bereits auf die Genüsse freute, die er sich mit seinem Antheil an der fürstlichen Gnade bereiten wollte, und dem Bauern in dieser heitern Aussicht die Schloßpforte öffnete.

Woher, Bauer? rief ihm auf der ersten Treppe im Schloß ein Herrchen entgegen, das in Seide gekleidet, mit einem Bündel Papier unter dem Arm, leichtfüßig die Treppe herabgestattert kam. Der Bauer belehrte ihn von der Ursache seines Besuchs.

Zum Herzog also? zu diesem haben Menschen Deiner Art keinen Zutritt.

Aber ich habe den Hirschfänger des Herzogs gefunden, auf dessen Wiederherbeischaffung, er selbst hundert Gulden, oder sonst eine Gnade gesetzt hat, sagte der Bauer.

Und wenn Du das ganze Herzogthum gefunden hättest, so kannst Du den Herzog nicht sprechen, erwiderte der Höfling. Aber einen Vorschlag will ich Dir thun: denn nur ich bin im Stande, Dir den Zugang zu dem Fürsten zu verschaffen, wobei ich Alles riskire, verstehst Du mich? und ohne mein Fürwort kannst Du Tage hier zubringen und Dein Geld verzehren, ohne vorgelassen zu werden; ja Du kannst noch gar am Ende mit einer derben Prügelsuppe heimgeschickt werden; denn ihr Leute versteht das Hofleben nicht. Also einen Vorschlag! wofern Du mir die Hälfte des Trinkgeldes abtreten wirst, so will ich ein Uebrigcs thun.

Das will ich herzlich gern, fiel ihm das Bäuerlein ins Wort; das will ich, wofern ich nur noch ein Viertel rette, das mir vom Ganzen noch übrig bleibt; denn dem Manne in dem blauen Rocke drunten, der mir die Pforte öffnete, mußte ich auch ein Viertel von der zu hoffenden Gnade abtreten.

Tropf! der Du bist, sprach der junge Herr, der hat Dich böshaft geprellt; und hüpfte lustig die Treppe hinan, um dem Herzog die Wiederkehr seines geliebten Hirschfängers anzukündigen. Wer war vernügter als der Herzog und mit ihm die Hofleute, die innerhalb der fatalen acht Tage so oft die Zielscheibe der füslichen Mißlaune gewesen waren?

Der Bauer ward ins Zimmer des Herzogs gerufen: Erbiete Dir eine Gnade, redlicher Mann! trat ihm freundlich der Fürst entgegen. Der Bauer schien erschrocken

und verlegen, als aber der Fürst seinen Antrag erneuerte, da bat das Bäuerlein ganz unterthänig um — fünfzig Prügel!!

Das ganze Hofgesinde brach in lautes Gelächter aus. Der Herzog maß den drolligen Bauern stauend von der Fußsohle bis zum Scheitel. Nichtsdestoweniger beharrte dieser auf seiner Bitte. Jedem nach seinem Geschmack sprach endlich der Herzog und befahl einem seiner Leute, dem Bäuerlein auf der Stelle die selbst verlangte fürstliche Gnade in guter Münze ausbezahlen zu lassen. Kalteblütig empfing er, was ihm vom Ganzen gebührte, seinen rechtmäßigen Antheil. Als aber der geschäftige Zuchtmeister fortfahren wollte, da schrie ihm der Bauer zu, inne zu halten, indem er etwas vorzubringen habe. Ein Wort! durchlauchtigster Herzog! sprach er, sey mir zu reden vergönnt! Mich trifft nur ein Viertel Eurer Gnade, denn Eurem Schreiber mußte ich geloben die Hälfte — und dem Soldaten, der Euch bewacht, ein Viertel davon abzutreten. Die Stirne Eberhards runzelte sich, er verlangte nähere Auskunft, die ihm der Bauer auch sogleich mit aller Aufriichtigkeit ertheilte. Er rief Beide vor sich, und ließ ihnen im Angesicht des Bauers und der Höflinge den rechtmäßigen Antheil an den 50 Schillingen abtragen. Dem Bauer ließ er am Ende dieses Auftrittes die hundert Gulden ausbezahlen, der, hoch erfreut, auch einmal ein Paar von den gewöhnlichen Plagegeistern der Bauern geprellt zu haben, mit voller Tazche der Heimath zueilte.

Kobrdorf,
Gerichtsbezirks Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Johann Georg Kempf, der Jüngere, Bäckers dahier, wird oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge nachstehende Liegenschaft zum Verkauf gebracht, als:



Gebäude:
die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Scheuer und Anbau unter einem Dach,
ein an der Nagolder Straße neu erbauter Keller;

Gärten:
6 Ruthen Gemüsegarten vor und hinter dem Haus, auf dem Kugelwasen;

Wiesen:
 $\frac{1}{2}$ Viertel 2 Ruthen in Hochwiesen;
Ackerfeld:
nach Zelgen gebaut:
4 Morgen 1 Viertel $\frac{4}{32}$ Ruthen.
Die Verkaufs-Verhandlung findet am

8. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 9. Mai 1853.
Schultheßenamt.
Seeger.

Nagold. In der Unterzeichneten ist zu haben:

Die Thierarzneikunst

oder

Unterricht für den Landmann,

wie er seine Hausthiere erziehen, warten, pflegen, behandeln und benutzen soll, auch wie er ihre Krankheiten zu erkennen, zu heilen und einen Begriff von den geschlichen Hauptmängeln und ihrer Gewährschaftszeit zu erhalten hat. Preis 1 fl.

Buchhandlung von G. Zaiser.

Nagold.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat einen zweispännigen aufgemachten neuen Leiterwagen, mit eisernen Achsen, wie auch einen neuen Kollwagen, mit eisernen Achsen, auf dem Traggeschir hinten und vornen zwei eiserne Bögen, um billigen Preis zu verkaufen.

Zugleich bemerkt er, daß bei ihm immerwährend neue Flander Pflüge, mit Schub oder mit Kärch, um billigen Preis abgegeben werden, und für gute Arbeit Garantie geleistet wird.
Den 12. Mai 1853.

Theurer, Schmidmeister.

Altenstaig.

Bleiche-Empfehlung.

Auf die schon längst rühmlich bekannte Hirsauer Bleiche übernehme ich auch dieß Jahr wieder Gegenstände jeder Art und sichere gute und schöne Bleiche zu.

Bote Dürsch nabel.

**Altenstaig Stadt.
Letzter Wasser-Werke- und
Güter-Verkauf.**

In der Gausache des
Jakob Friedrich Frey, Delmül-
lers hier,
ist die in den Nummern 85, 88 und
89 dieses Blattes, vom letzten Jahr
näher beschriebene, in einer
Delmühle, Weißgerberwalke
und Gerstentrippe, nebst
einer Reismühle und Tuchmacherwalke,
auch diese Gebäulichkeiten umgebenden
Gärten, Aekern und Wiesen bestehend,
und zu 5450 fl. angeschlagen, durch
Lage und Wasserkraft sehr empfeh-
lenswerthe Liegenschaft, am
Dienstag dem 7. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Ubr,
auf hiesigem Rathhaus zum vierten-
und unter allen Umständen letztenmal
zum Verkauf zu bringen, wozu Kauf-
liebhaber — auswärtige mit obrig-
keitlichen Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen versehen — eingeladen
werden.

Den 6. Mai 1853.
Stadtschultheißen-Amt.
Speidel.

Reibingen,
Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gausache des + Johann
Martin Günther, Schmiebs, wird die
zur Masse gehörige Liegenschaft, be-
stehend in:

Gebäude:

Ein zweistöckiges Wohnhaus und
Scheuer unter
einem Dach, an
der Egenhauser
Straße,
gemeinderäthlicher Anschlag 300 fl.;



Garten:
1/2 Viertel 2 Ruthen und
18 1/2 Ruthen Land am Böfinger
Steig,
Anschlag 40 fl.,
7 1/2 Ruthen Krautland im Aukier,
Anschlag 16 fl.;

Wiesen:
die Hälfte an 1 1/2 Viertel 13 3/8
Ruthen im Laihen,
Anschlag 30 fl.;

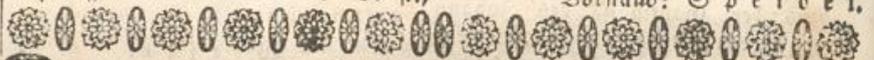
Mäheseid:
1/8 an 5/8 von 2 Morgen 3 Ruthen
in Schanzthalen oder Noblacker
Anschlag 42 fl.;

Aeckerzerg Börtenthal:
2 Viertel auf der Rötze, 60 Gärbia,
Anschlag 52 fl.,
2 Viertel 2 Ruthen im Börtenthal
und
1/2 Viertel allda,
Anschlag 6 fl.;

Zerg Buchacker:
1 Viertel in Kapäckern,
Anschlag 1 fl.,
2 Viertel in Hohenfichten,
Anschlag 30 fr.;

Aeckerzerg Thalacker:
25 Ruthen im obern Aukiert,
Anschlag 5 fl.;

2 Viertel in Thaläckern,
Anschlag 40 fl.,



**Altenstaig.
Hochzeit-Einladung.**

Wir laden hiemit zu unserer Hochzeit-Feier
unsere Freunde und Bekannte auf den Pfingst-
montag im Gasthof zur Traube höflich ein.
Die Brautleute: Louis Blaisch,
Henrike Reuter.

Fruchtpreise.

| Frucht- gattung. | Altenstaig, den 4. Mai 1853, per Scheffel. | | | Freudenstadt, den 7. Mai 1853, per Scheffel. | | | Tübingen, den 6. Mai 1852, per Scheffel. | | | Calw, den 3. Mai 1852, per Scheffel. | | |
|---------------------|--|---------|---------|--|---------|---------|--|---------|---------|--|---------|------|
| | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | |
| Dinkel all. | | | | | | | | | | | | |
| „ neuer | 6 48 | 5 44 | 4 39 | — | — | — | 7 36 | 6 15 | 4 — | 6 42 | 5 24 | 4 45 |
| Kernen . | 14 16 | 14 10 | 14 — | 14 40 | 14 24 | 12 48 | — | 13 12 | — | 14 42 | 13 44 | 13 — |
| W. gen . | 11 12 | — | — | — | — | — | — | — | — | 11 28 | 11 12 | — |
| Getre . | 8 48 | 8 40 | 8 32 | 8 48 | 8 24 | 8 16 | 8 32 | 7 58 | 7 28 | 8 43 | 8 32 | — |
| Haber, all. | | | | | | | | | | | | |
| „ neuer | 5 48 | 5 10 | 5 6 | 6 8 | 5 44 | 5 12 | 5 48 | 5 6 | 4 24 | 5 36 | 4 26 | 4 — |
| M. h. frucht | 3 36 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Weizen | | | | | | | | | | | | |
| Bohnen | 14 52 | — | — | — | — | — | — | 13 48 | — | — | — | — |
| Erbisen | | | | | | | | | | | | |
| Linsen | | | | | | | | | | | | |

Brot- & Fleischpreise.

| In Altenstaig: | | In Tübingen: | |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 4 B. Kernendr. 12 fr. | 1 B. Kernendr. 12 fr. | 4 B. Kernendr. 12 fr. | 4 B. Kernendr. 12 fr. |
| Wed 7 L. 2 D. 1. |
| Dönsfleisch . 9 „ |
| Rindfleisch . 7 „ |
| Kalbfleisch . 5 „ |
| Schw. abgez. 10 „ |
| „ unadgez. 12 „ |

